



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 6.

Welzheim, Sonntag den 14. Januar 1894.

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Jan. Die Leichenfeier für den in Davos verstorbenen Reichsgrafen Marzell v. Zepplin-Wschhausen fand gestern vormittag in der Kapelle des Pragfriedhofs statt.

— Die gegenseitige Verlegung des Stuttgarter Ulanenregiments und Ulmer Dragonerregiments soll nunmehr auf 25. Juli befohlen sein.

Gannstatt, 11. Jan. Heute nachmittag wurde hier der Leichnam eines Mannes im Alter von etwa 45 Jahren, mit blonden dicken Kopshaaren, rötlich-blondem Schnurr- und Knebelbart, aus dem Wasser gezogen, in welchem derselbe gegen 14 Tage gelegen haben mag. Die Identität ist noch nicht festgestellt.

— Unter großer Detonation explodierte heute nachmittag in einer Metallgießerei hier ein Schmelzessel, in welchem alte Bleiröhren, aus einer chemischen Fabrik stammend, geschmolzen wurden, wobei der Kessel in Stücke zerrissen und die Bleiteile überall umhergeschleudert wurden, so daß alle Fenster am Arbeitslokal, der Plafond u. demoliert wurden. Glücklicherweise trugen der Geschäftsinhaber und seine Arbeiter keine Verletzungen davon.

Ludwigsburg, 12. Jan. Gestern früh um 6 Uhr trat vor Tagesgrauen eine wunderbare Naturerscheinung am Himmel zu Tage. Von Süden her machte sich plötzlich ein gelbbläuliches Licht bemerkbar, das die Nacht fast zum Tage verwandelte. Die Helle hielt etwa eine Minute an.

— Die Zahl der Aerzte ist in Württemberg im verflossenen Jahre um 28 gestiegen, so daß Württemberg nach der neueren Zusammenstellung 739 Aerzte besitzt. Die Zahl der Apotheken ist von 267 auf 264 zurückgegangen.

Gaildorf, 9. Jan. Hier kam der gewiß seltene Fall vor, daß das Amtsgerichtsgefängnis seit Ende vor. Js. keinen Gefangenen bürgt! Gewiß eine Seltenheit, denn heutzutage weisen die Gefängnisse immer die größte Frequenz auf.

— Die Abgeordnetenwahlen für die Bezirke Ehingen und Laupheim sind auf Freitag den 9. Febr. d. J. festgesetzt worden.

Horb, 10. Jan. Wie anscheinend unbedeutende Brandwunden den Tod herbeiführen können, mußte eine hier wohnende Familie zu ihrem großen Leide erfahren. Das zweijährige Kind eines hiesigen Eisenbahnbediensteten verbrühte sich beim Trinken des heißen Kaffees Brust und Hals derart, daß es an den Brand-

wunden gestorben ist. Ärztliche Hilfe war vergeblich.

Ellwangen, 10. Jan. Im vorigen Monate wurden in Großerlach, Oberamts Backnang, aus einem Pstich 16 Hammel im Wert von 300 M. entwendet. Der Thäter wurde gestern, der „J. Z.“ zufolge, in der Person des Karl Dibold, Schäfer von Bödingen, Oberamts Heilbronn, vom hiesigen Stationskommandanten in Neunheim ermittelt und dem Gerichte überliefert. Von dem Erlös für die Schafe hatte der Dieb schon über 100 Mark für Kleider, Stiefel, Uhren u. s. w. hier ausgegeben.

Von der badischen Grenze, 6. Jan. Eine zweifelhafte Ehrung ist durch die übertriebene Sparsamkeit eines Gefangenenvereins dem Vorstand des letzteren zuteil geworden. Derselbe blickte auf eine fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit im Verein zurück, welchen hochbedeutsamen Anlaß die Mitglieder nicht vorübergehen lassen wollten, ohne ihrem Vorstand eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Zu diesem Zweck kauften sie von einem Viehhändler einen Pokal, welchen dieser seinerzeit als Prämie erhalten hatte und nun zu billigem Preis offerierte. Mit nicht geringem Stolz wurde dieses Ehrengeschenk dem Jubilar am Sylvesterabend in feierlicher Weise übergeben. Der also Beschenkte dankte tiefgerührt. Als er zu Hause, das Kleinod eingehend musterte, fand er am Fuße des Pokals die Inschrift: „II. Preis für die besten Ochsen.“ Was er sich dabei gedacht haben mag, wissen wir nicht, jedenfalls waren es für die Geber keine Segenswünsche zum neuen Jahr.

Deutschland.

— Der Reichstag, welcher noch sehr schwach besucht ist, nahm in seiner gestrigen Sitzung nach fünfständiger Debatte den Antrag Staudy, betreffend die Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes, sowie den Antrag Nischbichler, soweit er eine Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes verlangt, an. Singer (Soz.) erklärte, die Sozialdemokraten werden gegen die Anträge stimmen, weil sie den Ausbau des ganzen Gesetzes für verfehlt halten und die Anträge die Wirksamkeit des Gesetzes nicht erweitern, sondern vermindern würden. Böttcher (nat.-lib.) meint: Die Zeit für eine Aenderung des Gesetzes sei noch nicht gekommen. Köfide (wild): Bei den Klagen über das Gesetz handle es sich nur darum, daß der eine Teil nicht zahlen will, der andere nicht genug bekommt. Das Markensystem müsse beibehalten, aber

entsprechend den Lohnzahlungen eingerichtet werden. Die Verwaltungskosten sind so gering, wie bei keiner andern Verwaltung. Man solle mit einer Aenderung des Gesetzes noch zwei Jahre warten. So haben auch die Klagen über die Unfallversicherung allmählig nachgelassen. Redner spricht schließlich gegen die Vereinigung der Kranken-, Unfall- und Altersversicherung in ein einziges Ganzes.

Berlin, 11. Jan. Beim Zentrum, welches die Tabaksteuerfrage beraten hat, sind dem „S. M.“ zufolge die Ansichten geteilt. Die höhere Besteuerung des Tabaks als solchen wird von einer Minderheit verworfen, an der Besteuerung, wie sie die Vorlage will (Fabriksteuer) wird aber noch viel mehr ausgefakt.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Bevollmächtigte zum Bundesrat, k. württemb. Ministerialrat v. Fischer, ist in Berlin angekommen.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstages lehnte gestern einstimmig die Tabaksteuervorlage ab.

— Wie der „N. F. P.“ aus München von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat sich das Befinden des Königs Otto in letzter Zeit bedenklich verschlechtert. Der im Schlosse Fürstentried wohnende Kranke litt in jüngster Zeit an länger anhaltenden Ohnmachtsanfällen. Seiner Umgebung gegenüber ist er ganz apathisch und auch schon seit geraumer Zeit nicht mehr Herr über alle Körperverrichtungen.

Fulda, 12. Januar. Bischof Weiland ist gestern abend gestorben.

Ausland.

Rom, 12. Januar. Die von Ravenna in Catania eintreffenden Truppen wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und mit Hochrufen auf die Armee empfangen. Die Bevölkerung verlangte die Königshymne. — Die Militär-Journale sind ermächtigt, das Gerücht von dem angeblichen Befehl des Kriegsministers, die Forts an der Grenze Frankreichs und der Schweiz und die Befestigungen an der tyrrhenischen Küste in Kriegszustand zu setzen, für haltlos zu erklären.

Paris, 12. Jan. Baillant erklärte, bis zum letzten zulässigen Termin mit der Berufung gegen das Todesurteil warten zu wollen. Bei der Ueberführung nach dem Gefängnis La Roquette trug Baillant die Zwangsjacke und marschierte unter starker militärischer Bedeckung. Es kam kein Zwischenfall vor.

Büsch, 10. Januar. In dem bekannten Seidengeschäft G. Henneberg in der Bahnhofstraße pläzte heute Nacht ein Wasserrohr und es wurde das ganze Warenlager überschwemmt. Der angerichtete Schaden wird auf 1—200 000 Frs. taxiert, kann sich jedoch noch reduzieren, sofern es gelingt, die beschädigten Waren durch Appretur wieder verkäuflich zu machen.

— Bei dem Brand in der Weltausstellung in Chicago hat ein Feuerwehrmann das Leben verloren und zwei wurden verwundet. Die meisten im Gebäude der freien Künste verbrannten Ausstellungsgegenstände sind ausländische. Wahrscheinlich ist übrigens der durch Wasser angerichtete Schaden größer als der eigentliche Brandschaden. Am meisten haben die französische, die belgische und englische Abteilung gelitten. Der Schaden der französischen Abteilung wird vom Kommissär auf 40 000 Dollars geschätzt. Gänzlich unbeschädigt blieben die Abteilungen Deutschlands, Rußlands, Dänemarks, Spaniens und Oesterreichs. Die Gesamtverluste der Versicherungsgesellschaften sollen nach einer Version 750 000 Dollars betragen, während der Schaden der Aussteller auf 200 000 Dollars geschätzt wird. Der französische Kommissär, der schon früher gegen die Verminderung der Zahl der Wächter und Feuerwehrlente nach Neujahr protestiert hatte, wird gegen die Stadt Chicago auf Schadenersatz klagen.

Chicago, 12. Januar. Das Ausstellungskomitee lehnt es ab, die Berechtigung der Forderung eines Ersatzes für den durch den jüngsten Brand entstandenen Schaden anzuerkennen, und leugnet seine Verantwortlichkeit.

Rio de Janeiro, 12. Jan. An Bord des „Tomandare“ explodierte eine Kanone. 5 Tote. Eine zweite Explosion fand in Fort Villegaignon statt, wobei 15 Mann getötet wurden.

Verschiedenes.

— **Ein Diebstahl.** Von einem eigenartigen Stück Bureaukratismus erzählt der „Nürn. Anz.“ Ein Wagenwärter, der die Strecke Probstzella-Bamberg befährt, wurde wegen „übertriebener Ehsucht“ in eine Disziplinarstrafe von 3 M. genommen. Die „übertriebene Ehsucht“ bestand darin, daß der schon 60 Jahre alte Wagenwärter in Bamberg, ganz durchfrohren von der Fahrt, sich auf 10 Minuten entfernte, um in der Restauration — einen Teller warme Suppe zu essen. Der Schwelger!

Aus Frankreich, 7. Jan. In Entrammes unweit Laval ist der Dorfpfarrer Abbe Fricot unter geheimnisvollen Umständen ermordet worden. Die Leiche, welche Spuren heftigen Kampfes zeigte, wurde im Brunnen des Hofes aufgefunden. Als der Thäter verdächtig wurde der im Hause wohnende Vikar Bruneau verhaftet.

Humoristisches.

— **Vor Gericht.** Richter: „Haben Sie wirklich nach Ihrer Frau mit einer Literflasche geworfen?“ Angeklagter: „Bitte sehr, Herr Gerichtshof, et waren man drei Viertel Liter.“

— **Auch wahr.** „Ich begreife nicht, wie man so faul sein kann, für mich ist die Arbeit das einzige Vergnügen.“ — Sohn: „Ja, aber Papa, wir sind doch nicht zum Vergnügen auf der Welt!“

Handel und Verkehr.

Niedlingen, 9. Januar. Auf der hiesigen Schranne wurden im Jahre 1893 69 922 Zentner Früchte verkauft und ein Gesamterlös von 546 947 M. erzielt. Die Mittelpreise betragen für Kernen 8,44 M., Gerste 7,59 M., Roggen 7,56 M., Haber 7,43 M., Raps 14,31 M., Wicken 9,03 M.

Feuilleton.

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dort in dem Halbdunkel, welches die Bäume hervorriefen, ließ dieselbe sich nieder, und nachdem ihre Begleiter ein Gleiches gethan hatte, begann sie mit einer Stimme der man nicht die kleinste innere Bewegung anmerkte:

„Don Alfredo, was ich Ihnen jetzt zu eröffnen habe, betrifft, wie ich Ihnen bereits sagte, vor allen Donna Maria, jedoch muß ich, bevor ich auf den Zweck dieser Unterredung zu sprechen komme, etwas weiter ausholen und zunächst mit uns selbst beginnen. Diesen Morgen haben Sie, doch wohl nur, um die Herrin zu verlegen und an ihr sich zu rächen, zu einem Schritte sich hinreißen lassen, der, wenn dasjenige zur Wirklichkeit würde, was Sie damals zu wünschen vorgaben, Sie tief unglücklich machen müßte. Sie haben bei der Herrin um meine, der armen Indianerin Hand angehalten, Don Alfredo.“

„Ja, das habe ich,“ versetzte Alfred, der fühlte, wie ihm die Röte und die Reue heiß zu Kopfe stieg, mit erzwungenem Trost, „und mein Wort halte ich, mag daraus entstehen, was da will.“

„Sprechen Sie nicht so,“ entgegnete in leise bebendem Tone seine Gefährtin, „ich weiß es besser, wie es in ihrem Herzen ausfieht, und ich weiß auch, daß Sie jenen Schritt bereits tief bereuen. Ihr Wort — wenn Sie glauben, daß Sie durch ein solches an mich gebunden sind — gebe ich Ihnen daher zurück. Sie sind frei, völlig frei, Don Alfredo.“

„Nun, Sie sind die Großmuth und Hoherzigkeit selbst!“ rief Alfred aus, „Sie geben mir mein Wort zurück, und doch habe ich schon früher an dieser Stelle hier es erraten, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin. Aber ich will an Charakterfestigkeit Ihnen nicht nachstehen, ich will mich durch ein Weib nicht beschämen lassen, und daher wiederhole ich Ihnen nochmals: Wollen Sie die Meine werden, so bleibe ich bei dem, was ich diesen Morgen gesagt habe. Was sollte ich auch mit eitlen Gedanken in Bezug auf die Herrin mich quälen! Hat sie mich nicht schände zurückgewiesen, als ich meine innige Neigung ihr gestand und hat sie nicht sogar die Peitsche zum Schläge gegen mich erhoben! Und da können Sie noch von der Liebe der Herrin zu mir sprechen?“

„Und doch ist die Liebe vorhanden,“ fuhr die Namun fort, „und zwar in einem solchen Grade, daß die Herrin nicht mehr leben kann ohne Sie. Erwähnen Sie jenen unglückseligen Vorfall nicht mehr. Es war das letzte Aufbäumen ihres energischen Willens und Ihres Stolzes gegen den Zug ihres Herzens, und da es sich um das Wohl meiner Herrin, um deren Lebensglück handelt, so flehe auch ich Sie an:

„Seien Sie nicht unerbittlich, bringen Sie nicht Ihr eigenes Glück zum Opfer, um dasjenige eines Anderen zu zerstören.“

„Aber wenn es wahr werden könnte, was Sie soeben so herrlich vor die Seele mir zauberten, wir wollten es denn jemals vor meinem Gewissen und vor meiner Ehre verantworten, daß ich Ihnen gegenüber nicht gehalten habe, was ich doch versprach?“

„Es handelt sich“, entgegnete die Namun mit zu Boden gesenkten Augen, „wie ich Ihnen schon sagte, hierbei um das Glück meiner edlen Herrin, und dabei müssen alle Wünsche

und Hoffnungen der Dienerin in den Hintergrund treten.

Um die Fassung der Namun war es geschehen. Ihre Stimme bebte bei den letzten Worten so auffallend, daß Alfred sie ganz erschrocken anstarrte, während ein heftiges Zittern den starken Körper bis an die Spitzen der Hände durchlief, welche er noch immer in den seinigen hielt.

„Namun, um des Himmelswillen, was ist Ihnen?“ rief er aus.

„Sie werden doch nicht am Ende ebenfalls von dem schrecklichen Fieber befallen sein und krank werden?“

Die Namun antwortete nichts, aber sie erhob den zu Boden gesenkten Kopf und schaute ihm mit thränenfeuchten, glänzenden Augen voll in das Antlitz.

Die Namun entriß ihm plötzlich ihre Hände, und ehe Alfred wußte, wie ihm geschah, hatte sie ihre Arme um seinen Nacken geschlungen und preßte ihn mit wilder Zärtlichkeit an sich.

„Ja, ich liebe Dich, Alfredo,“ flüsterte sie ihm unter heißen Küßen ins Ohr, „ich liebe Dich, wie nur eine Tochter meines Stammes lieben kann, wahnsinnig, bis zum Sterben; von Deiner Hand hier den Tod zu erleiden, wäre eine Seligkeit für mich. Aber die Namun weiß auch, daß sie schnell häßlich werden wird, und dann würdest Du sie verachten und wir beide würden schrecklich arm und elend werden, deshalb aber sollst Du die Herrin zu Deinem Weibe nehmen, und die Namun wird glücklich sein, wenn sie von Eurem Glück hört. Lebe wohl, Alfred, wir scheiden bald für immer von einander, dann aber nehme ich doch den süßen Gedanken mit mir, daß ich einen Augenblick wenigstens vor meinem Abschiede an Deiner Brust geruht habe. Vielleicht sehen wir uns auch nochmals wieder, wenn mein Herz sich beruhigt hat und entsagen gelernt haben wird.“

Noch einen letzten Kuß drückte sie auf seine Wangen, und dann sprang sie auf und eilte, ohne sich umzusehen, dem Wohnhause zu.

Schwer wäre es, die Gedanken zu schildern, welche jetzt auf Alfred einstürzten. Die von glühender Leidenschaft gesprochenen Worte der Namun hatten sich tief in sein Herz eingegraben, er verstand jetzt die Größe des Opfers, welches dieselbe ihm brachte, und eine tiefe Scham über sein Benehmen ihr gegenüber, eine immer stärker werdende Unzufriedenheit mit sich selbst bemächtigte sich seiner.

(Fortsetzung folgt.)

Den Freunden der edlen Musik wird es willkommen sein, in den Schluß-Nummern (22—24) der „Neuen Musikzeitung“ (Stuttgart, Carl Grüniger) einer Anzahl wertvoller Aufsätze zu begegnen, worunter namentlich das Thema „Modulation“ von Jörgen Malling eingehend und geistvoll erörtert wird. In dem Aufsatz „Musikhistorische Bilder aus Alt-Wien“ wirft der Verfasser interessante Streiflichter auf die damaligen musikalischen Zustände der österreichischen Metropole und in erster Linie auf Franz Schubert und dessen Beziehungen zu seinen Zeitgenossen. Dem Andenken der inzwischen aus dem Leben geschiedenen Meister Gounod und Tschaikowsky sind besondere Artikel gewidmet und alle bedeutenden musikalischen Vorkommnisse der letzten Wochen kritischer Beachtung unterzogen. Hieran fügen sich Biographien mit Porträts und Aufsätze über alle möglichen interessanten Personen und Stoffe, sowie einige Erzählungen, worunter „eine Weihnachtswanderung“ von P. R. Rosegger den Verehrern dieses Dichters willkommen sein wird. Der beigegebenen gehaltvollen Klavierstücke und Lieder möge ebenfalls gedacht sein.

Frei v. d. b. b. b.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I. § 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1894

bei der Ortsbehörde dahier zu melden:

1. **Alle im Kalenderjahr 1872 Geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1894 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem Deutschen Reich angehören (**einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben.**) Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2. **Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar so lange bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.**

Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen **Losungsschein** vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung dieser Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. **Emgewanderte**, bei früheren Aushebungen übergangene (R.M.G. § 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen **dauernden Aufenthalt** hat. Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasiasten und Böglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalten anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung an einem anderen Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde des Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder keinen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort und wenn der **Geburtsort** im Auslande liegt, in demjenigen Ort zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten **Wohnsitz** hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdienner, auf See befindliche Seeleute u.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens **innerhalb dreier Tage** zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 *M* oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Welzheim, 11. Jan. 1894. **Stadtschultheißenamt.**

Müller.

Welzheim.

Für hiesige Gemeinde soll eine

Hebamme

ausgebildet und angestellt werden. Bewerberinnen haben sich innerhalb 3 Tagen beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 12. Jan. 1894.

Stadtschultheiß Müller.

Die örtlichen Einzugsstellen

werden, soweit noch nicht geschehen, um Einsendung der Akten pro 1893 ersucht.

Den 13. Jan. 1894.

Bezirkskrankenpflegeversicherung.

Hauptkassier Luß.

Bürgerverein.

Heute Nachmittag 4 Uhr Versammlung in der „Rose.“
Der Ausschuß.

Jedes Quantum 1. und 2. Classe

Bauholz sowie Kappeln

wird gegen baar zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft erteilt
Die Redaktion.

Heu und Stroh

hat zu verkaufen

Friedrich Horn
in Murrhardt.

Einen guterzogenen

Knaben

nimmt in die Lehre.

Paul Salomon,

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung,

G m ü n d.

! **Beste Kaffee-Ersatz der Welt!**
hergestellt aus den feinsten Ceriaten, in eigener Weise zubereitet, übertrifft dieser Kaffee alle bis jetzt existierenden Fabrikate und ist zum Lieblingsgetränk geworden bis in die feinsten Kreise. Unser Kaffee ist ebenso gesund und nährend, aber viel wohlschmeckender als Malzkaffee, und wird von vielen Ärzten als bester Kaffee-Ersatz empfohlen. Wer unseren Kaffee kennen gelernt hat, bleibt unser Kunde für alle Zeit. Damit sich jede Hausfrau selbst von der Güte unseres Fabrikats überzeugen kann, versenden wir Probekistchen à 10 Pfd. brutto für 3 M. 50 Pf. franko per Nachnahme. Hier nur zwei Zeugnisse, aus vielen Tausenden herausgerissen. „Schicken Sie mir sobald als möglich wieder 50 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz vorzüglich, schmeckt besser als Bohnenkaffee, und verbreitet sich hier immer weiter. Achtungsvoll Spiegelhalter, Polizeibeamter in Dippingen (Baden).“ „Schon wieder bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüglichen Kaffees. Derselbe wird nicht nur von den ärmeren Leuten wegen seiner außerordentlichen Billigkeit, sondern auch von den Wohlhabenden wegen seiner Güte getrunken, zc. Bürgermeister Böder in Tauberschedenbach (Bayern).“

Fabrikts-Adresse:

Ludwig Boor & Co.,

Fischbach a. d. Nahe.

12 gebrauchte und 2 noch ganz neue

Webergeschirre


hat um billigen Preis zu verkaufen. Wer? sagt

Die Redaktion.

☒ Gicht- und Rheumatismus-kranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

*** Anker-Pain-Expeller ***

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollstündliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodaß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.



Einen noch gut erhaltenen

Ueberzieher

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co.,** Berlin und Frankfurt a. M.

Aelteste allein ächte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz. Vollkommen neutral mit Poraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorrätig: Stück 50 & bei Apotheker W. Bilfinger.

Feinst geräucherte

Speckbündlinge,

Kronfardinen

empfiehlt

H. Nohl.

Bekanntmachungen.

Welzheim.
Große Auswahl in

Gesangbücher,

Schul-, Gebets-, Predigt-, Schreib-, Notiz- und Bilderbücher, Wandsprüche, Wunschkarten, Haussegens-, Photographie- und Schreibalbum, Schreibmappen, Geldbeutel, Brieftaschen, Garderob- und Zeitungshalter, Farbkasten, Harmonika, Schreibzeug, Tafeln, Federrohr, Federbüchse, Griffelkästchen, Federkasten, Schablonen; Bürsten- und Schulttaschen, Photographie-Rahmen, Christbaum-Verzierungen

empfehlen billigst

Chr. Gschwindt,
Buchbinder.

Seltene Gelegenheit!

Eine große Partie

Aleiderstoff-Beete

darunter die feinsten reinwollenen Sachen sehr weit unter dem realen Wert dem Verkaufe aus.

H. Prinz a. Markt, Murrhardt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein Lager in

Buxkin-Beeten

aufmerksam zu machen und sehr gut. Besuch entgegen.

Ulmerlose 3 M und 1 M.
Reutlinger 2 M
Laudenbacher 1 M.
Hauptgew. 75000, 25000, 15000.
Anteile an 100 Ulmer sowie Reutlinger 4 M, 2,40 versendet
H. Lang, Marktstr., Stuttgart.

Wir vermitteln
Geld zu 4%
bis 4 1/2% auf gute Pfandsicherheit.
kaufen Haus- und Güterziele
stets billigst und bitten Informativscheine einzusenden.
Roller & Veitinger
Hypothekengeschäft Heilbronn.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christiana bei Säckingen, Baden.“

Einstreugyps

garantiert 2 1/2—3% Phosphorsäure enthaltend, pr. Ztr. M 1,50
empfehlen

Carl Münz.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, empfiehlt

J. S. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franko.

Flechten.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den **Flechten**, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche angeboten, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Badberg in Dortmund (Beschreibung des Leidens in meiner Schrift „die Flechten“) bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Badberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.

Elise Ficus.

Cöln, (Rheinpfalz) 10. Febr. 1893.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versende obige Schrift franko.

Ed. Badberg, Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Welzheim.
Mein aufs reichhaltigste ausgestattete Lager in:

Tuchen, Burkins und Ueberzieherstoffen

schwarzen und farbigen **Damenkleiderstoffen**

halte geneigter Abnahme unter Zusicherung billigst gestellter Preise bestens empfohlen.

A. Berckhmer.

Ia. gelbes Lederfett

in blechernen 10 Pfd.-Büchsen empfiehlt billigst

Carl Münz.



Fertige Sopha und Bettrösch,
Woll- und Seegrass-Matratzen

unter Garantie guter Ware sind fortwährend zu haben

bei **H. Bigem.**

Künstliche Zähne. Plombieren der Zähne. Rationelle Behandlung kranker Zähne.
Zahn-Atelier von Alex. Gutowski, Gmünd, kalter Markt Nr. 10 1. Stock.

Schmerzlose Zahnextraktionen. — Sprechstunden von 8—5 Uhr. — Richten schiefstehender Zähne.